

Schafft die Kunsthochschulen ab!

Plädoyer für eine wirklich freie Kunst.

"Jeder Mensch ist ein Künstler" (Joseph Beuys);

"All is pretty" (Andy Warhol);

"Kitsch ist Kunst" (Jeff Koons)

Ob diese und ähnliche Aussprüche nun die Kunst freier gemacht haben oder nur zu einer noch größeren Begriffsverwirrung geführt haben, soll an dieser Stelle nicht untersucht werden. Tatsache ist jedoch, dass der Kunst seit geraumer Zeit sämtliche Qualitätskriterien abhanden gekommen sind. Dies führt heute z.B. dazu, dass ein Künstler für sein Werk von **einer Fachjury** einen Preis zugesprochen bekommt, während dasselbe Werk von einer **anderen Fachjury** noch nicht einmal zur Ausstellung zugelassen wird.

Wem von uns Künstlern ist dieses und Ähnliches nicht bereits widerfahren?

Tatsache ist auch, dass heute immer mehr Menschen, welche sich als Künstler bezeichnen, noch nie eine Kunsthochschule von innen gesehen haben. Ja, bei manchen Galeristen und institutionellen Kunstsachverwaltern hat man den Eindruck, dass es einem eher zur Schande gereicht, wenn man zugibt an einer richtigen Kunstakademie studiert zu haben.

Der moderne, zeitgemäße Künstler von heute ist Seiteneinsteiger, war vorher Werbegrafiker und Schuhdesigner (**Warhol**); Börsenmakler (**Koons**) oder Musiker (**Nam June Paik**).

Ein paar weitere Seiteneinsteiger und "Weltstars" der zeitgenössischen Kunstszene:

Robert Filliou (Studium der Ökonomie); **Dan Flavin** (Meteorologe); **Richard Artschwager** (Studium der Chemie u. Mathematik); **Edward Kienholz** (Vertreter, Autohändler, Krankenpfleger); **Öyvind Fahlström** (Kunstgeschichte u. Archäologie); **A.R.Penck** (Autodidakt); **James Lee Byars** (Englischlehrer); **Lawrence Weiner** (Autodidakt); **Christian Boltanski** (Autodidakt), **James Lee Byars** (Psychologe), **Enzo Cucchi** (Landvermesser), **Francisco Clemente** (Architekt), **Robert Motherwell** (Studium der Philosophie); **R. Matta** (Architekt); **Moholy - Nagy** (Jura-Studium); **Max Bill** (Silberschmied u. Architekt); **R.P.Lohse** (Reklamezeichner); **O. Freundlich** (Kunsthistoriker); **Y. Tanguy** (Autodidakt, Matrose).

Man könnte diese Liste noch lange fortsetzen, aber zur Veranschaulichung des Problems ist sie sicherlich ausreichend.

Was also tun, wenn eine Institution von der Gesellschaft nicht mehr gebraucht wird, wenn die Zeit an ihr vorbeigelaufen ist (auch wenn sie sich noch so zeitmäßig gibt wie z.B. Düsseldorf, wo nur ganz "aktuelle" Künstler berufen werden)?

Weiter eine obsoletere Institution subventionieren, nur weil es Tradition ist?

Was tun, wenn die "Kultur", welche hier gehegt und gepflegt wird mit den Problemen der Gesellschaft gar nichts mehr zu tun hat, was tun mit einer "Kultur" im Elfenbeinturm?

Kunsthochschulen kosten den Staat, d.h. den Steuerzahler, jährlich einige Millionen. Hierzu nur ein Beispiel: allein die Berliner Hochschule der Künste beschäftigt in diesem Jahr(1998) 60 Professoren und über 100 wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter. Das sind über den Daumen gepeilt ca. ½ Mill. € pro Monat allein an Gehaltszahlungen (für einen Prof. wurden hier 5000 € und für einen Mitarbeiter nur 1500.-€ Monatsgehalt gerechnet.). Wenn man dann noch die laufenden Unterhaltskosten (Material, Maschinen, Werkzeuge, Reparaturen) sowie noch die Gebäudemiete dazurechnet, welche die Stadt für die 11(!) großen Gebäude bekommen würde, wenn man sie anderweitig vermieten könnte, käme man ganz sicherlich auf den doppelten Betrag - also ca. 12 Millionen €/Jahr! Hier sind die Kosten (Bafög, usw.) für die Studenten noch nicht mitgerechnet. Wenn man bedenkt, dass in Berlin

noch eine zweite, etwas kleinere Kunsthochschule existiert (Kunsthochschule Berlin-Weißensee) mit 37 Professoren und zurzeit 515 Studierenden,.....!
Aber lassen wir das. Genug der buchhalterischen Seite dieses Problems.

Ein Gutes muss man den Kunsthochschulen doch lassen:

Immerhin sind sie optimale Versorgungsstätten sog. "Freier" Künstler, welche sonst auch noch auf den ohnehin überfüllten Arbeitsmarkt drängen würden.

All die vielen Professoren, Dozenten, Werkstatteleiter und Assistenten, welche 100 m von der Akademie entfernt niemand mehr kennt, welche auf dem Kunstmarkt keine Chance hätten und verhungern müssten, wenn sie ihren hochbezahlten Posten nicht hätten.

Wenn nur die Ausbildung welche eben diese gut bezahlten Hochschullehrer den Kunststudenten angedeihen lassen, eine wirkliche Ausbildung sein würde! Galeristen und andere Kunstfachleute nehmen heute das Abschlusszeugnis (Diplom, Meisterschüler u.ä.) einer Kunsthochschule nicht mehr ernst.

Es zählt überhaupt nichts, höchstens als Garantieschein für Arbeitslosigkeit.

Warum dies so ist, hat verschiedene Gründe:

1. Es gibt - wie eingangs bereits gesagt - keine allgemeinverbindlichen Qualitäts- und Kunstkriterien mehr: immer mehr Kunstinteressierte erklären "Kunst" schlicht zur subjektiven Geschmacksfrage.

2. "Seiteneinsteiger", bzw. Autodidakten als bedeutende Künstler haben spätestens seit **van Gogh, Cezanne** und **Gauguin** Tradition. Wenn sie dann heute genauso viel Erfolg haben wie ein Absolvent einer Kunsthochschule, fragt sich jedermann zu Recht, was dann ein solches Studium, welches zu keinem messbaren Vorteil gegenüber einem Nichtstudium führt, überhaupt soll.

3. Die teilweise miserable Qualität der Ausbildung an den Kunsthochschulen (s.o.).

Viele Professoren (und hier lässt sich sagen, je bekannter, desto zutreffender) erscheinen pro Woche nicht mehr als 2 Stunden in ihrer Klasse, welche in der übrigen Zeit völlig sich selbst überlassen bleibt. Für eine gründliche handwerkliche Ausbildung sind sich die meisten Künstler-Professoren ohnehin viel zu schade (der Verfasser kann sich noch an seine Studienzeit an der Münchner Kunstakademie erinnern, als er im zweiten Semester ganz naiv anfragte, ob man denn auch mal gezeigt bekomme, wie eine Leinwand richtig aufgezogen und grundiert würde und daraufhin von professoraler Seite zu hören bekam, dass dazu schließlich die Werkstätten da seien!).

Wenn es nur darum geht, einer gewissen Anzahl künstlerisch interessierter junger Menschen eine Spielwiese zur Entfaltung ihres kreativen Potentials zu geben, wäre die Anmietung einer alten Fabrikhalle, in welcher jede Woche einige freie Künstler eine Lehrveranstaltung abhalten könnten, unvergleichlich kostengünstiger und vermutlich genauso effektiv.

Damit würde man endlich auch jungen Menschen solch frustrierende, ja beleidigende Erlebnisse ersparen, wie es z.B. einem meiner Freunde widerfahren ist:

in München wurde seine Bewerbungsmappe - welche viele Studien von Pflanzen enthielt - von dem zuständigen Professor arrogant mit der Bemerkung abgefertigt, er solle doch besser Gärtner werden.

Einige Wochen später wurde er in Stuttgart mit eben derselben Mappe aufgenommen.

Solange die Gesellschaft, sprich die entscheidungsrelevanten Institutionen ein Kunststudium nicht mehr als Voraussetzung für eine Laufbahn als Künstler betrachten, ist entweder dieses Studium selbst mit falschen Inhalten gefüllt, oder mit der heutigen Kunst stimmt etwas nicht mehr oder als letzte Konsequenz: die heutige Gesellschaft tickt nicht mehr ganz richtig.

Da letzteres wohl am schwersten zu ändern ist, sollte man mit dem leichtesten anfangen, nämlich mit dem Kunststudium und es - zumindest in der heutigen Form - abschaffen.